Projekt Nr. 5:

4. Rang | 4. Preis

PRINZ ALBERT

Architektur:
e2a eckert eckert architekten ag
Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

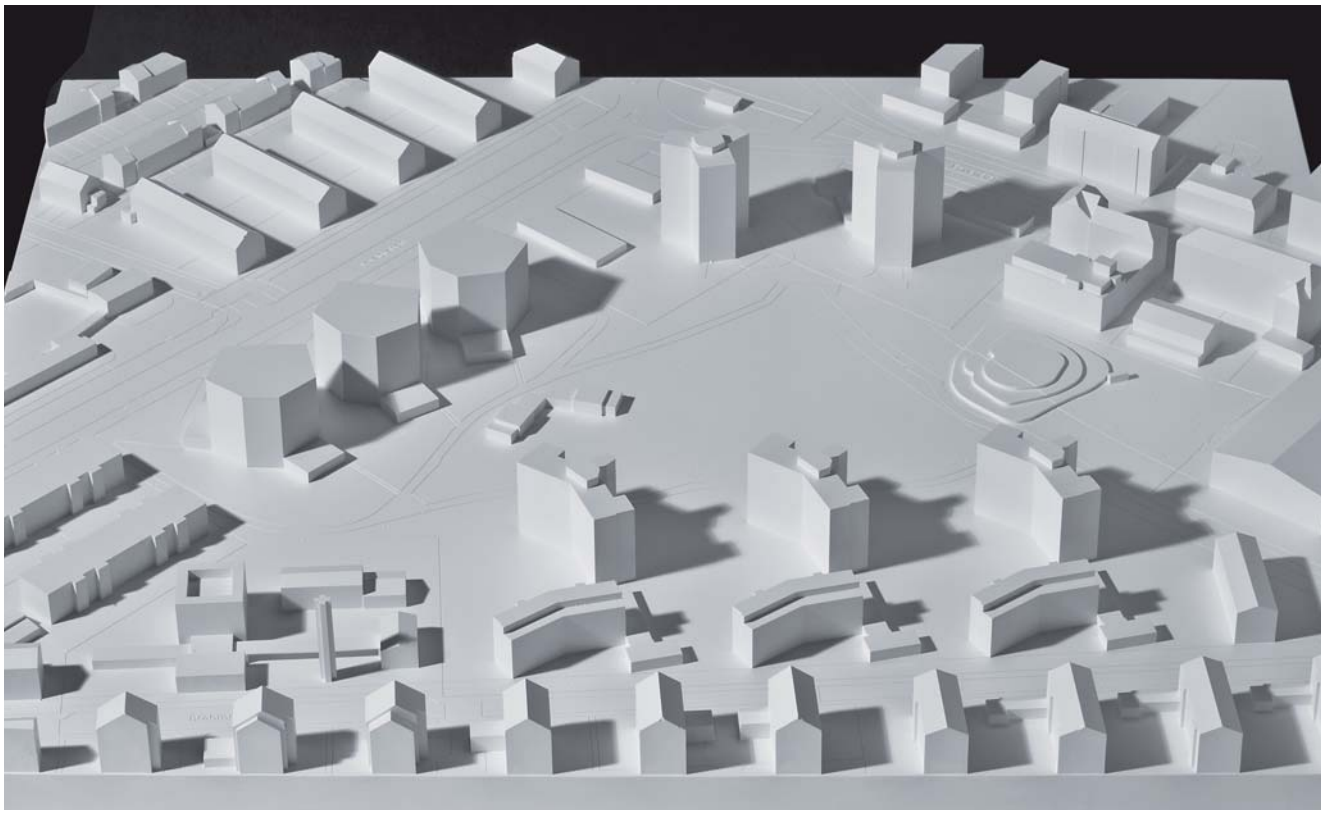
Verantwortlich:
Wim Eckert, Piet Eckert

Mitarbeit:
Felix Yaparsidi, Susana Loureiro

Landschaftsarchitektur:
Raymond Vogel
Landschaftsarchitekten AG
Zürich

HLKS-Planung:
Todt Gmür + Partner AG
Zürich

Drei nahezu identische, polygonale, monolytische Wohntürme stehen aufgereiht und zueinander leicht verdreht am Letzigraben. Der Wettbewerbsbeitrag überrascht mit einer Neuinterpretation der Gartenstadtidee und der winkelförmigen Geometrien von A.H. Steiner. So gelingt es den achtgeschossigen Punkthäusern, die Randbauten der prägnanten Dreiecksform um den Heiligfeldpark herum auf überzeugende Weise zu vervollständigen. Den bis 30 m tiefen Baukörpern sind im Erdgeschoss sowohl auf der Strassen- wie auch auf der Parkseite pavillonartige Vorbauten vorgelagert, was ebenfalls als Referenz an das bestehende städtebauliche Regelwerk interpretiert werden kann. Die Reihung der Baukörper fasst den Parkraum und lässt ihn gleichzeitig durchfliessen. Durch die vieleckigen Fassadenabwicklungen und die Verdrehungen entstehen Mehrfachausrichtungen, mit deren Hilfe Frontalitäten vermieden werden. Allerdings stehen die kompakten Baukörper insgesamt doch zu nahe beieinander, was bezüglich Randausbildung, Monumentalität und Wohnhygiene Fragen aufwirft. Die Freiraumgestaltung ist aus den bestehenden Gegebenheiten heraus entwickelt worden: Park- und Spielwiesen alternieren, der Aussenraum der Kindertagesstätte wird gefasst und entlang des Letzigrabens trennt ein Zickzackförmiger Weg eine breite Vorgartenzone ab.
Sämtliche Erdgeschosse sind mit Gewerbenutzungen belegt – allerdings musste dazu das Raumprogramm leicht erweitert werden. Während die Pavillonvorbauten auf der Strassenseite als Erschliessungshallen genutzt werden, sind auf der Parkseite Räume der Geschäftsstelle und der Kindertagesstätte untergebracht. Die Attraktivität der Eingangsbereiche wird durch die Lager- und Entsorgungsnutzungen beeinträchtigt. Der Siedlungszugang in den Park erfolgt umständlich über schmale Fusswege entlang der Nordfassaden. Über eine Reihe von Vorräumen erreicht man jeweils eine zentrale Halle mit einer kreisrunden Raum- und Lichtöffnung. Lediglich drei Treppen und Liftanlagen erschliessen insgesamt 96 Wohnungen. Trotzdem ist das Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche eher ungünstig. Die Treppen sind in einem seitlichen Schacht untergebracht – dadurch wird das Potential einer räumlich attraktiven Vertikalverbindung nicht ausgeschöpft. In den unteren Geschossen werden jeweils fünf und in den oberen Geschossen jeweils vier übereck organisierte Wohnungen erschlossen. Im Zentrum der Wohnungen liegen Z-förmig organisierte Tagesräume mit tief hinter den eingezogenen Loggien liegenden Wohnküchen. Diese fliessenden Räume sind gleichzeitig Nutz- und Erschliessungsfläche. Bei den kleineren Wohnungen sind die Platzverhältnisse beim Essbereich allerdings etwas eng geraten. Die Nassräume

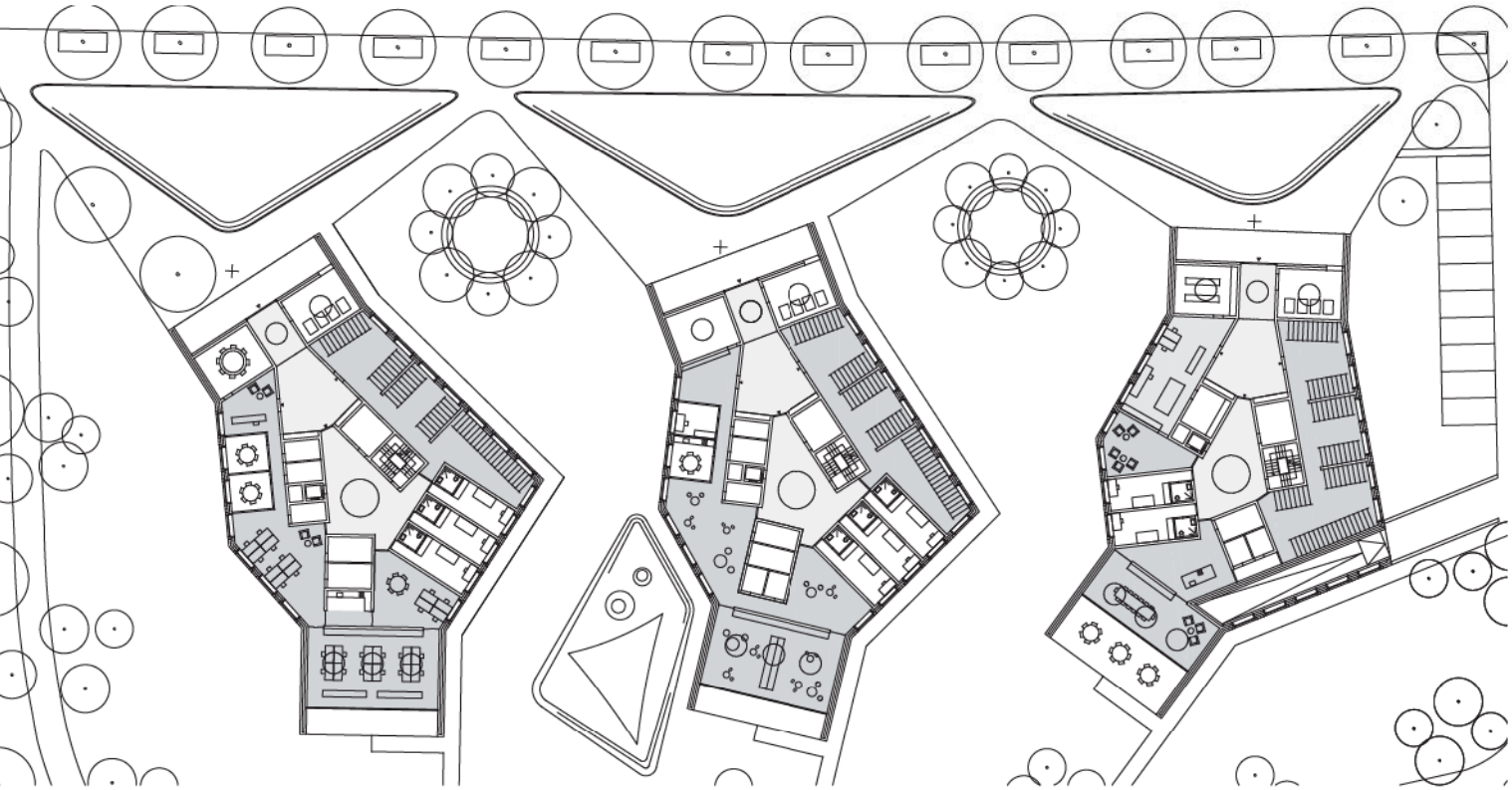


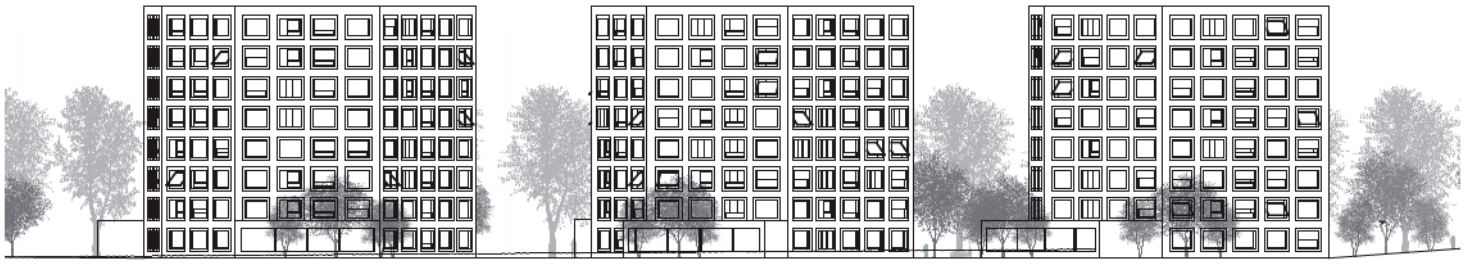
Situationsmodell 1:500

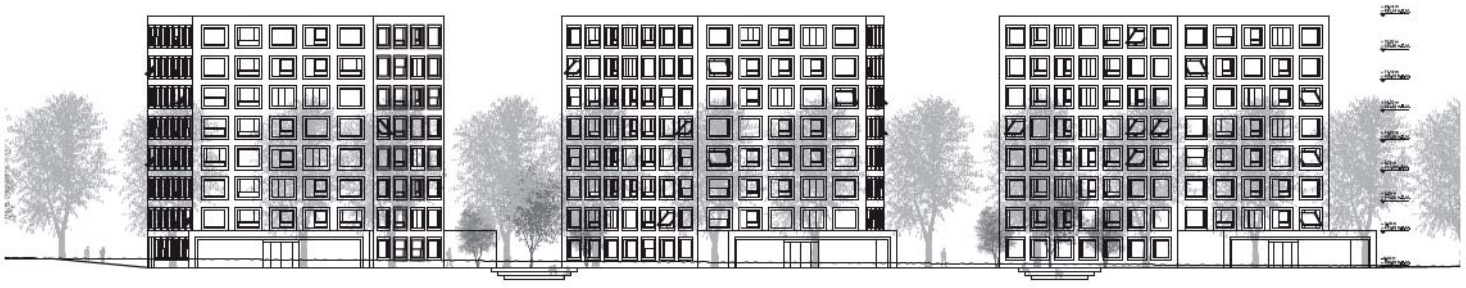
sind als klare Raumschicht rund um die zentrale Erschliessung herum positioniert – dafür sind die Raumbeziehungen zu einigen Schlafzimmer nicht ideal. Die 5.5-Zimmerwohnungen in den obersten drei Geschossen sind eigentlich zwei zusammengelegte 2.5-Zimmerwohnungen und sehr umständlich organisiert.
Der architektonische Ausdruck ist sorgfältig entwickelt und wirkt sehr eigenständig. Allerdings kann ein Bezug zu den ortsprägenden Bauten von A.H. Steiner nur teilweise hergestellt werden. Der Gebrauchswert der eingezogenen, etwas höhlenartigen Loggien an diesem attraktiven Quartierpark ist fraglich. Trotz des kompakten Volumens sind die erwarteten Erstellungskosten relativ hoch. Demgegenüber sind die Voraussetzungen zur Erreichung des Minergie-P-ECO-Labels gut. Hingegen wird die ECO-Tauglichkeit der vorgeschlagenen Fassadenelemente in Frage gestellt.
Der Wettbewerbsbeitrag besticht, weil er sich von verschiedenen ortstypischen Prinzipien inspirieren lässt und diese in eine zeitgemässe Typologie und Erscheinung übersetzen versucht. Insgesamt wurden einige Themen jedoch überreizt – namentlich die quartierfremde Massstäblichkeit, die engen Zwischenräume der Bauten sowie das allzu gleichförmige Wohnungsangebot.

1:2500

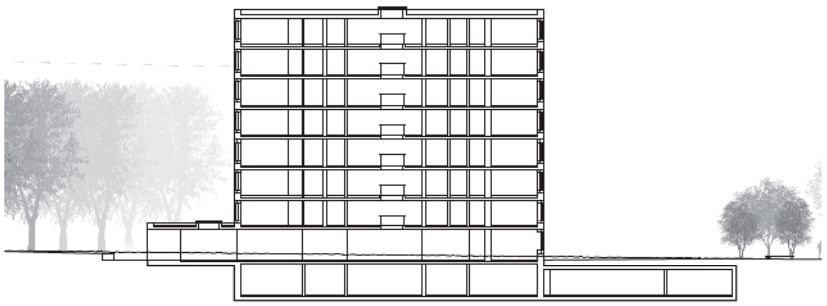
Projekt Nr. 5:
PRINZ ALBERT







1:700



1:700

Projekt Nr. 5:
PRINZ ALBERT

1:300 / 1:80